

Wertholzsubmissionsplätze Vogelbeck und Suterode

Am 28.01.22 trafen wir uns zusammen mit Anwärtnerinnen und Anwärtern der niedersächsischen Landwirtschaftskammer, um einen Einblick in die Wertholzsubmission zu bekommen. Dafür hatten sich Herr Degenhardt (Forstamtsleiter Forstamt Südniedersachsen der LWK Nds) und Herr Oldenburg (Leitung Holzverkauf Süd der NLF) Zeit genommen, um uns jeweils den Wertholzlagerplatz Vogelbeck der LWK sowie den Wertholzlagerplatz Suterode der NLF zu zeigen.

Grundsätzlich gilt für die Wertholzsubmission, dass schon weit vor der Submission die Marktlage erkundet wird und mit potenziellen Käuferinnen und Käufern kommuniziert wird. Hier zählt es sich für Försterinnen und Förster aus, dass besonders werthaltige Bäume der Reviere schon vorvermerkt werden (am besten digital) und somit flexibel auf die Nachfrage reagiert werden kann. Liegen die Stämme auf der Submission, erfolgt eine Losnummervergabe und es besteht die Möglichkeit, auf die Stämme zu bieten. Dies erfolgt anonym, so dass eine Preisabsprache verhindert werden kann. Allgemein werden die Stämme auf dünne Baumstämme aufgebockt, um sie von allen Seiten betrachtbar zu machen. Während in Suterode die Stämme auch noch geputzt werden, bekommen in Vogelbeck die Stämme nur einen Besen bei Schnee zu Gesicht. Zur Stammaushaltung lässt sich sagen, dass bei Wertholz tendenziell im zweiten Merkmal der Trennschnitt gesetzt werden sollte. Allerdings sollten die Stämme nicht kürzer als 2,5-3 m sein, um noch eine sinnvolle Verwertung zu garantieren. Dabei wird am besten in den Ast geschnitten, um Rissbildung zu vermeiden. Wurzelanläufe sollten rundgeschnitten werden. Die Spinne wird inzwischen nicht mehr weggeschnitten, da sie nicht mehr als hinderlich für den Verkauf gilt. Nach dem Verkauf werden die Stirnseiten der Stämme in der Regel mit Wachs eingestrichen, um so eine Entwertung vorzubeugen. Grundsätzlich gilt, dass dann die Stämme schnellstmöglich ins Werk gefahren werden sollten, um den Befall von z.B. Eichenwerftkäfern zu vermeiden.

Bevor im Detail auf die einzelnen Stämme und Preise eingegangen wird, muss eins festgehalten werden: dieses Jahr ist ein Rekordjahr! Die Durchschnittserlöse sind besonders für die Eiche noch nie so hoch gewesen. Zwar liegt das zum einen an der steigenden Qualität, vor allem aber an den steigenden Rohstoffpreisen. Zukünftige Naturschutzauflagen spielen zudem bei der Preisfindung auch eine Rolle, denn sie tendieren dazu, alte und dicke Bäume aus der Nutzung zu nehmen. So zumindest die Sorgen des Marktes. Während sich beispielsweise der Eschenpreis seit 2005 verdoppelt hat, hat sich der Eichenpreis seitdem verdreifacht.

Eichenstämme machten den Löwenanteil beider Submissionsplätze aus. Zurecht, denn mit Durchschnittserlösen von rund 900 € den Festmeter lohnt sich der Verkauf allemal. Im Schnitt bringen hier Traubeneichen etwas mehr Erlös, da sich das Holz unter anderem besser bearbeiten lässt. Auch der Verkauf von Eichenstämmen mit Wasserreiserkröpfen, welche bestenfalls zum Zeigen der Katzenpfötchen mit der Säge noch „aufgeschnitten“ werden sollte, brachte im Einzelfall 739 €/fm. Während der Führung wiesen uns beide Forstmänner darauf hin, dass eine hohe Qualität im Durchschnitt unglaublich wichtig sei für die Wertholzsubmission. Denn vor allem eine hohe Anzahl an Käuferinnen und Käufern, die absolute Spitzenstämme suchen, sorgen für gute Holzpreise. Ein zu hoher C-Anteil bei den Stämmen sorgt für einen „schlechten“ Ruf der Submission und vertreibt dadurch diese Klientel. Gerade in Bezug auf die Aushaltung ist es daher für die Wertholzsubmission wichtig, dass nur die besten, wenn auch etwas kürzeren, Stammstücke auf dem Platz liegen. Für Privatwaldbesitzende ist es dennoch oft so, dass der Verkauf auf der Submission einen erheblichen Mehrgewinn bedeutet, weshalb sie oft für die Stämme trotz Qualitätseinbußen etwas länger aushalten. Der teuerste Eichenstamm wurde in Vogelbeck für 2290 €/fm verkauft.

Auf beiden Submissionsplätzen lagen nur wenige Buchenstämme zum Verkauf. Seit dem Preisfall nach dem China-Boom Ende der 90er ist die Nachfrage nach Buchenholz in Furnierqualität eher

gering, dennoch hofften beide Forstmänner auf einen Anstieg der Nachfrage. Positiv auf den Verkauf wirken sich starke Dimensionen und helles Holz. Den höchsten Preis erzielte ein Stamm in Suterode für 212 €/fm.

Die Nachfrage nach Eschenholz ist ebenfalls wie bei der Eiche auf einem allzeit Hoch. Dies liegt unter anderem auch daran, dass sie als Ringporer mit entsprechender Färbung der Eiche stark ähnelt. Dennoch lag der wertvollste Stamm weit unter der Eiche bei „nur“ 380 €/fm (Suterode), im Durchschnitt lag der Preis bei etwa 260 €. Zu berücksichtigen ist hier aber auch, wie bei anderen wüchsigeren Baumarten, das frühere Erreichen von entsprechenden Dimensionen. Die Esche hatte auf beiden Plätzen den zweithöchsten Anteil. Oft werden die Stämme auch nach Vietnam exportiert und dort weiterverarbeitet.

Beim Nadelholz wurden einige Lärchen- und Douglasienstämme in Vogelbeck verkauft. Gerade bei der Lärche ist es wichtig, dass die Farbe des Holzes passt. „Passen“ ist aber relativ, da wohl die Geschmäcker sich doch unterscheiden. Eine Lärche mit einem stark exzentrischen Kern wurde mit 345 €/fm am besten bezahlt, warum, konnte uns Herr Degenhardt auch nicht sagen. Die Douglasien wurden im Schnitt für 229 €/fm verkauft.

Vogelbeck reserviert sich jedes Jahr eine kleine Ecke für die „Exoten“. Darunter befanden sich Stämme der Esskastanie (max. 177 €/fm), der Birke (95 €/fm), der Walnuss (ca. 500 €/fm), der Roteiche (max. 329 €/fm) und auch einige Erlenstämme, die trotz Fäule am Stammfuß im Durchschnitt für 209 €/fm gekauft wurden. Auch in Suterode gab es einen Bereich für Stämme, die nur in sehr geringer Stückzahl angeboten werden. Darunter befanden sich einige Kirschenstämme, die einen Höchstpreis von 356 €/fm erlangten. Die Preise der Kirsche waren wohl früher deutlich besser, hinzukommend ist hier nur qualitativ absolut hochwertige Holz gefragt. Ein Bergahornstamm erreichte einen Kaufpreis von 869 €/fm; ein Spitzahornstamm ging für 162 €/fm weg. Auch wenn durch diese weniger häufigen Baumarten kaum Umsatz gemacht wird, spielen sie dennoch für beide Submissionsplätze eine wichtige Rolle, um Trends zu erkennen und gegebenenfalls darauf im nächsten Jahr reagieren zu können.

Wir bedanken uns ganz herzlich im Namen der ANW-Hochschulgruppe bei Herrn Degenhardt und Herrn Oldenburg für den spannenden und lehrreichen Austausch und freuen uns auf weitere Exkursionen!



Herr Oldenburg zeigt anhand einer Eiche in Suterode, wo der Trennschnitt gesetzt werden sollte



Eichenstamm in A-Qualität, prädestiniert für hochwertiges Furnier

Bilder von Joscha Wissing



Ansprache der Nadelholzstämmen in Vogelbeck mit Herrn Degenhardt



Suterode: Eichenstämmen so weit das Auge reicht